

PRESSEINFORMATION

Häufigkeit von Knie-Operationen: Bayern liegt deutschlandweit an der Spitze

Faktencheck Gesundheit der Bertelsmann Stiftung: Im Landkreis Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim erhalten anteilig mehr als doppelt so viele Patienten ein künstliches Kniegelenk wie in Landshut

Gütersloh, 17. Oktober 2013. Die Wahrscheinlichkeit, ein künstliches Kniegelenk zu erhalten, hängt auch in Bayern vom Wohnort ab. Der aktuelle Faktencheck Gesundheit der Bertelsmann Stiftung zeigt, dass in einigen Kreisen und Städten Patienten mehr als doppelt so viele Patienten ein neues Kniegelenk erhalten wie in anderen. Die höchsten Operationsraten haben die Landkreise Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim mit 214 OP pro 100.000 Einwohner, Coburg (204), Rhön-Grabfeld (197), Freyung-Grafenau (194) und Cham (190); am unteren Ende rangieren die Städte Landshut (91), Ingolstadt (94) und Nürnberg (99).

Mit jährlich durchschnittlich 161 Erst-Implantationen von künstlichen Kniegelenken pro 100.000 Einwohner liegt Bayern deutschlandweit an der Spitze (Bundesdurchschnitt 130 OP). In keinem anderen Bundesland werden diese Operationen so häufig vorgenommen. Auch unter den Landkreisen und Städten kommt mit Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim der Spitzenreiter aus Bayern. Die Häufigkeit von Kniegelenk-OP unterscheidet sich nicht nur zwischen einzelnen Regionen innerhalb eines Bundeslandes, sondern auch im Ländervergleich erheblich. Anteilig die wenigsten Patienten erhalten ein künstliches Kniegelenk in Berlin (87 pro 100.000 Einwohner).

Für den aktuellen Faktencheck Gesundheit hatte eine Expertengruppe der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und orthopädische Chirurgie (DGOOC) anonymisierte Daten der AOK ausgewertet. Eine ungleiche Versorgungssituation gibt es demnach auch entlang der Grenze zwischen Bayern und Baden-Württemberg: In sämtlichen bayerischen Landkreisen direkt an der Grenze erhalten anteilig mehr Patienten künstliche Kniegelenke als in den baden-württembergischen Nachbarkreisen. „Welches Versorgungsniveau angemessen ist, können wir nicht sagen – dafür fehlen verbindliche Leitlinien für dieses Behandlungsgebiet“, sagte Stefan Etgeton, Gesundheitsexperte der Bertelsmann Stiftung. „Es ist aber offensichtlich, dass nicht-medizinische Faktoren die Versorgung beeinflussen. Ärztliche Leitlinien könnten hier Abhilfe schaffen.“

Der Faktencheck Gesundheit zeigt erstmals, dass auch sozioökonomische Faktoren Einfluss auf die Häufigkeit von Kniegelenk-OP haben können. „In wohlhabenden Gegenden wird häufiger am Knie operiert, obwohl die Menschen in solchen Regionen tendenziell seltener an Arthrose leiden“, sagte Etgeton. Mögliche Ursachen, so der Report, könnten sein, dass sich Versorgungsdichte, ärztliche Empfehlungen, die Nachfrage nach operativen Eingriffen und die Erwartungen an Lebensqualität regional unterscheiden.

Der Faktencheck Gesundheit legt weiterhin den Schluss nahe, dass – anders als von vielen Fachleuten bislang vermutet – Voruntersuchungen durch Spiegelungen (Arthroskopien) die Zahl der Kniegelenkersatz-Operationen nicht verringern. Im Gegenteil: In Regionen, in denen vergleichsweise viele Arthroskopien durchgeführt werden, werden auch viele künstliche Kniegelenke eingesetzt.

Wie alle bisherigen Themen des Faktencheck Gesundheit enthält auch der Faktencheck Knieoperation (www.faktencheck-knieoperation.de) neben dem wissenschaftlichen Report viele nützliche Informationen für Patienten. Zur Vorbereitung auf ein Arztgespräch oder einen Eingriff können sich Patienten über Nutzen und Risiken von Kniegelenkersatz und Kniespiegelung informieren und ihr Wissen mit einem interaktiven Quiz testen. Auf einer interaktiven Deutschlandkarte können sie ablesen, wie häufig in ihrer Stadt oder ihrem Landkreis operiert wird.

Rückfragen an: **Thomas Neldner, Telefon: 0 52 41 / 81-81 216**
E-Mail: thomas.neldner@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Informationen finden Sie unter
www.bertelsmann-stiftung.de und www.faktencheck-knieoperation.de